



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:

Durch Träger monatlich 93 Pf., 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.75 (einschließlich 20 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Schwellen dreht kein Anspruch auf Erstattung der Zeitung über auf Rückzahlung des Bezugspreises. Berichtsjahr ist der 31. März 1941. Fernsprecher 404. — Druckvermittler für den gesamten Gebiet: Walter Dörflinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:

Die Einzelblätter 10 Pf., 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.75 (einschließlich 20 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Schwellen dreht kein Anspruch auf Erstattung der Zeitung über auf Rückzahlung des Bezugspreises. Berichtsjahr ist der 31. März 1941. Fernsprecher 404. — Druckvermittler für den gesamten Gebiet: Walter Dörflinger, Neuenbürg (Württ.)

Nr. 210

Neuenbürg, Montag den 8. September 1941

99. Jahrgang

Fanal des Untergangs der Sowjetmacht in der Ostsee

Schwerste Schläge der deutschen See- und Luftstreitkräfte gegen die flüchtenden Sowjets. — Zahlreiche Handels- und Kriegsschiffe vernichtet — England verlor bis jetzt 13 088 000 BRT.

Berlin, 7. Sept. Die deutschen Seekriegs- und Handelsmarine in der vergangenen Woche schwere Verluste zu. Es wurden allein 11 mit Truppen und Kriegsgüter beladene Transporter durch Minenoperationen versenkt, ferner 2 Zerstörer, 9 Minensuchboote, 2 andere Kriegsfahrzeuge und 3 Vorpostenboote. Der schwere Kreuzer „Kirov“, 2 Zerstörer, 1 Minensuchboot und 5 weitere Kriegsfahrzeuge sowie 8 Transporter wurden schwer beschädigt. Nimmt man dazu die Versenkungen an sowjetischen Schiffen durch deutsche Kampfflugzeuge, die sich auf 22 Handelschiffe mit 71 000 BRT, belaufen, die Versenkung eines sowjetischen Kreuzers und zweier Zerstörer sowie die schweren Beschädigungen durch Bombentreffer an einem Hilfskreuzer, 4 Zerstörern und 29 Handelschiffen, so sieht man, wie die deutsche Kriegsmarine zusammen mit der Luftwaffe die Flucht der Sowjets aus dem Ostsee- und Baltischen Meer beschränkt hat. Ueber 60 Schiffe wurden schließlich nach brennend in den deutschen Minenwasser des Finnischen Meerbusens gezählt. Ein leuchtendes Fanal des Unterganges der Sowjetmacht in der Ostsee.

Ein U-Boot meldete wieder Versenkung von vier Handelschiffen mit zusammen 14 000 BRT, aus einem stark gefährdeten Gebiet im Atlantik. Die wahre Größe des U-Bootkampfes offenbart sich in der Versenkungsziffer für August mit 537 200 BRT, die gemeinsam mit der Luftwaffe erreicht wurde und die die Gesamtverluste Englands seit dem 3. 9. 1939 auf 13 088 000 BRT, anwachsen ließ.

Unübersehbare Verluste der Sowjets

Berlin, 7. Sept. Die im Nordabschnitt der Ostfront eingeleiteten Teile der deutschen Luftwaffe richteten in den letzten Tagen mit starken Kräften ihre Angriffe gegen sowjetische Truppenansammlungen und Feldstellungen im Raum südlich des Ladoga-Sees. Die rollenden Angriffe, die auch am 6. September mit Hunderten von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen durchgeführt wurden, fügten den Bolschewisten unübersehbare Verluste an Menschen und Material zu. Viele Geschützstellungen und Maschinengewehrküsten wurden vernichtet, zusammengelegene Truppen zerstreut und Massen von Fahrzeugen zerstört. Der bolschewistische Widerstand gegen diese Luftangriffe war verhältnismäßig gering. Die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe ergibt sich aus der Tatsache, daß im gesamten Nordabschnitt der Ostfront trotz stärkstem Einsatz am 6. September nur ein deutsches Flugzeug verloren ging.

Transport- und Panzerzüge vernichtet

Berlin, 7. Sept. Im mittleren Kampfabschnitt der Ostfront setzte die deutsche Luftwaffe am 6. September die planmäßige Bekämpfung der zur Front führenden Eisenbahnlinien der Bolschewisten mit gutem Erfolg fort. Die Gleise wurden vielfach unterbrochen und zahlreiche

Bahnzüge zum Einsturz gebracht oder schwer beschädigt. 25 Transportzüge und 4 einzelne Lokomotiven wurden zerstört. Zwei Panzerzüge wurden durch zahlreiche Bomben vernichtet. Ein Munitionszug flog nach Erhalt eines Volkstreffers in die Luft. Außerdem wurde eine große Zahl von Güterwagen auf Abstellbahnhöfen von deutschen Bomben getroffen und zum Teil in Brand geriet. Mehrere Eisenbahnbrücken wurden schwer beschädigt. Sowjetische Truppenansammlungen und zur Verladung bereitstehende Formationen erlitten durch Bombentwurf und Beschuß mit Vordrakern an verschiedenen Stellen erhebliche Verluste.

Bomben auf Truppenansammlungen und Marschbewegungen

Berlin, 7. Sept. Die Angriffe der deutschen Luftwaffe im südlichen Kampfabschnitt der Ostfront richteten sich am 6. 9. vorwiegend gegen Truppenansammlungen und Marschbewegungen der Bolschewisten im Gebiet zwischen Dnjestr und Nowosibirsk Meer. Eine große Anzahl von Kampfwagen und Transportfahrzeugen wurden vernichtet oder unbrauchbar gemacht. Die sowjetischen Verbände erlitten hohe blutige Verluste.

Schwerer deutscher Luftangriff auf Odessa

Großfeuer mit starken Explosionen

Berlin, 7. Sept. Deutsche Kampfflugzeuge unternahmen am 6. September einen größeren Angriff auf den Hafen der eingeschlossenen Stadt Odessa. Im Hafengebiet entstanden drei Großfeuer mit starken Explosionen und fast 30 weitere kleine Brandherde.

Drei britische Bomber an der holländischen Küste abgeschossen

Berlin, 7. Sept. Angriffsoffensive britischer Bombenflugzeuge in den heutigen Nachmittagsstunden an der holländischen Küste wurden von deutschen Jägern unter Verlusten für den Feind zum Scheitern gebracht. Die ME 109 schossen aus dem Bombenverband drei Flugzeuge des Typs Bristol Blenheim herab.

... und vier Spitfire im Kanalgebiet

Berlin, 7. Sept. Soeben eintreffenden Meldungen wird entnommen, daß die britische Luftwaffe am heutigen Nachmittag im Kanalgebiet noch weitere Verluste erlitt. In Luftkämpfen wurden vier Spitfire abgeschossen.

Damit haben bis zur Stunde deutsche Jäger am Nachmittag des 7. 9. ohne eigene Verluste drei britische Bomber und vier britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Roosevelt will provozieren

USA-Zerstörer greift deutsches U-Boot an

DNB, Berlin, 7. Sept. Der amerikanische und englische Nachrichtendienst beachtet eine Meldung, nach der bei einem Zusammenstoß des amerikanischen Zerstörers „Greer“ mit einem deutschen U-Boot am 4. September morgens das U-Boot den Zerstörer mit Torpedos angegriffen habe. Die Torpedos hätten ihr Ziel verfehlt. Der Zerstörer habe dann im Gegenangriff das U-Boot mit Wasserbomben belegt.

Deutscherseits wird nunmehr amtlich demgegenüber festgestellt: „Am 4. September wurde auf 62 Grad 31 Minuten Nord und 27 Grad 06 Minuten West ein deutsches U-Boot um 12.30 Uhr im deutschen Blockadegebiet mit Wasserbomben angegriffen und laufend verfolgt. Das deutsche Unterseeboot war nicht in der Lage, die Nationalität des angreifenden Zerstörers festzustellen. Es hat in berechtigter Abwehr daraufhin um 14.30 Uhr als Abwehr einen Zweierflieger geschossen, der schlug. Der Zerstörer setzte die Verfolgung mit Wasserbomben bis gegen Mitternacht weiter erfolglos fort.“

Wenn von einer amtlichen amerikanischen Stelle, nämlich dem USA-Marine-Departement, behauptet wird, der Angriff sei von dem deutschen U-Boot ausgegangen, dann kann das nur bezwecken, dem neutralitätswidrigen Angriff eines amerikanischen Zerstörers auf das deutsche U-Boot wenigstens den Anschein eines Rechtes zu verleihen. Der Angriff selbst ist der Beweis dafür, daß Herr Roosevelt entgegen seinen Behauptungen schon früher den amerikanischen Zerstörern allgemein den Befehl erteilt hat, den Standort deutscher Schiffe und U-Boote nicht nur neutralitätswidrig zu melden, sondern darüber hinaus diese selbst anzugreifen. Herr Roosevelt versucht auch dadurch mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, Zwischenfälle zu provozieren, um das amerikanische Volk gegen Deutschland in den Krieg zu ziehen.“

Roosevelt verfährt sich in seinen Lügen

Er hält an den unwahren Behauptungen im Fall „Greer“ fest. Der Provokateur möchte seinen Angriffsbefehl abstreifen.

Berlin, 8. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Die heimtückische Provokation Roosevelts im Fall des Zerstörers „Greer“ ist durch die deutsche amtliche Feststellung vom Samstag festgenagelt worden. Nunmehr glaubt der Kriegsheer jenseits des Atlantik durch eine Erklärung seines Marine- und Kriegsdepartements den neutralitätswidrigen Angriff des USA-Kriegsschiffes auf das deutsche U-Boot hinwegdisputieren zu können.

Diese Verlautbarung besagt: „Trotz der in der Presse erschienenen deutschen Behauptungen, daß die „Greer“ in dem Gefecht mit dem U-Boot der Angreifer war, sind die Tatsachen so, wie sie ursprünglich vom Marine- und Kriegsdepartement angegeben wurden, daß nämlich der erste Angriff bei diesem Zusammenstoß von dem U-Boot ausging. Erst dann und nicht vorher ging die „Greer“ zum Gegenangriff über.“ Der jüdisch-sechsmalverleibte Präsident macht sich

die Sache zu leicht, indem er an seiner Lüge festhält, obwohl dies den agitatorischen Grundfäden seiner Art moralisierender Ehrenmänner durchaus entspricht.

Die deutsche amtliche Veröffentlichung hatte hier und nicht dort, Zeit und genauen Hergang des Zwischenfalls festgehalten, sodas sich die nordamerikanische Absicht, einen Kriegsgrund zu provozieren, einwandfrei ergibt. „Der Angriff selbst ist der Beweis dafür“, so heißt es in der amtlichen Meldung, „daß der Herr Roosevelt entgegen seinen Behauptungen schon früher den amerikanischen Zerstörern allgemein den Befehl erteilt hat, den Standort deutscher Schiffe und U-Boote nicht nur neutralitätswidrig zu melden, sondern darüber hinaus diese selbst anzugreifen.“

Seit Monaten läßt Präsident Roosevelt förmlich hinter dem Kriege her und benutzt jede Möglichkeit, die Köhnenmächte herauszufordern. Seine Absicht, einen Zwischenfall zu schaffen, der es ihm erleichterte, seine Kriegsbegier so zu verhärtet, daß es gelingen könnte, das UN-Volk in den Krieg hineinzutreiben, ergibt sich aus zahlreichen Äußerungen der amerikanischen Presse und politischer Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten. „Wann endlich kommt der Schlag, den wir brauchen?“, diese Frage klingt aus allen Zeitungsartikeln und Reden dieser zwar kleinen, aber umso bedenkenloser behenden und mit den reichen Geldmitteln der Rockefeller Wallstreet gesuchten Verbrecherclique um Roosevelt herab.

Nach diesem Muster soll auch der Fall „Greer“ aufgezogen werden. Mit dem unentwegten Festhalten an der verlogenen Behauptung, das deutsche U-Boot habe zuerst seine Torpedos abgeschossen, will man dem allen Regeln des Völkerechts hohnsprechenden Angriff des Zerstörers wenigstens den Anschein eines Rechtes verleihen und das nordamerikanische Volk hinter sich führen.

Roosevelts Angriffs- und Provokationsabsicht liegt aber klar zutage. Ein ähnlicher Fall hat sich erst im Juli dieses Jahres in den Gewässern um Grönland eingetragen. Der USA-Marineminister Knox machte darüber am 30. Juli vor dem Marineauschuß des Senats die Mitteilung, daß ein nordamerikanischer Zerstörer auf die bloße Vermutung hin, ein deutsches U-Boot könnte in der Nähe sein, Wasserbomben geworfen habe. „Indem der Kapitän dies tat, übte er das Recht der Selbstverteidigung aus; denn wenn ein U-Boot dagewesen wäre, hätte der Zerstörer versenkt werden können.“

Das also ist die Auffassung Roosevelts über die Freiheit der Meeres Kriegsschiffe eines Landes, das sich offiziell immer noch als „neutral“ bezeichnet, erhalten die Berechtigung zum Angriff auf die bloße Vermutung hin, daß sich ein deutsches U-Boot in der Nähe befindet. Herr Roosevelt läßt, wenn er jetzt behaupten will, im Fall „Greer“ habe es sich anders verhalten.

Berliner Wohnviertel erneut von britischen Bombern angegriffen

Neun Feindflugzeuge abgeschossen

Berlin, 8. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht Angriffe auf das west- und norddeutsche Reichsgebiet. Ein Verband drang bis Berlin vor. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben auf Wohnviertel hatte die Zivilbevölkerung Verluste an Toten und Verletzten, Wehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden entstand nicht. Flakartillerie und Nachtjäger schossen noch bisher vorliegenden Meldungen neun der feindlichen Bomber ab.

Pierre Laval wieder hergestellt

Paris, 8. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Pierre Laval, auf den kürzlich ein britisch-kommunistischer Söldling einen Anschlag verübte, ist soweit wiederhergestellt, daß er am Sonntag zum ersten Male sein Krankenbett verlassen konnte. Sein erster Besuch galt Marcel Teat.

Se hatten genug von de Gaulle.

Von den französischen Matrosen, die den dem Verräter de Gaulle unterstehenden Zerstörer „Le Triomphant“ verlassen haben, wurden sechs Mann verhaftet und auf das Schiff zurückgebracht. Zwei von ihnen erklärten, sie hätten von de Gaulle genug gehabt. Sie seien überzeugt, daß Deutschland den Krieg gewinnen werde, und wollen nach Frankreich zurück, um an der Neuordnung mitzuarbeiten.

Wichtig. Zu den Meldungen, daß Roosevelt die Beibehaltung des französischen Ozeandampfers „Normandie“ angeordnet habe, wird in zuständigen französischen Kreisen erklärt, daß dies nicht zutrefte.

Das neue Norwegen

Große Rede Quislings. — Abrechnung mit Schweden.

Oslo, 7. Sept. In einer großen politischen Massenfundgebung im Colosseum sprach der Führer der Nasjonal Samling, Vidkun Quisling, über die heutige Lage. Da die Versammlungshalle den Ansturm der Massen nicht zu fassen vermochte, wurde die Rede durch Lautsprecher auf deren Vorplätze übertragen.

Es gehe heute darum, so begann Quisling seinen Bericht, die Zeit zu verstehen und das Richtige zu wollen. Norwegen habe sich zu entscheiden, ob es für England und den Bolschewismus oder für Europa sei. Eine weitere Möglichkeit gebe es nicht. Norwegen habe das größte nationale und wirtschaftliche Interesse daran, an einer europäischen Ordnung teilzunehmen, die ebenso den Norden gegen den Bolschewismus schütze wie mit der ewigen „Teile- und herrsche-Politik“ Englands aufräume. Der Führer habe den bolschewistischen Vernichtungsplan „zum Segen Europas und zum Nutzen für uns alle“ durchkreuzt. So sei Deutschland durch den Vauß der Entwicklung zu seiner schicksalhaften Aufgabe als die Germanen und Europa neuordnende Macht und Rettung herangeführt worden.

Adolf Hitler sei damit ein Werkzeug des Schicksals. „Der deutsch-europäische Sieg in der Sowjetunion und eine europäisch-orientierte Neuordnung werden die kriegerischen Verwicklungen auf dem europäischen Kontinent in dieser geschichtlichen Zeit beenden und die Grundlage zu einem Frieden in Europa legen.“

Im weiteren Verlauf seiner groß angelegten Rede behandelte Quisling innerpolitische Fragen und rechnete mit den früheren Machthabern ab, die Norwegen in das Unglück gestürzt hätten. Quisling kam dann auf die Stellung des neuen Norwegens zu Europa und insbesondere zu seinen Nachbarstaaten zu sprechen. Wie es die innere Ausgabe des Nasjonal Samling sei, die Neuordnung in Norwegen durchzuführen, so sichere sie gleichzeitig Norwegens Platz im neuen Europa. Diese Aufgabe bringe es mit sich, daß das neue Norwegen eine feindliche Haltung sowohl England wie den Bolschewisten gegenüber einnehme. Den anderen Ländern gegenüber habe das neue Norwegen stets eine strenge Neutralität beobachtet. Das gelte in erster Linie von den nordischen Nachbarländern und nicht zuletzt vom schwedischen Bruder Volk. „Wir sind aber“, so fuhr Quisling fort, „mit wachsender Bestimmtheit Zeuge einer unwürdigen und gehässigen Agitation, die zum größten Teil in der schwedischen Presse gegen das neue Norwegen unaufhörlich betrieben wird.“ Quisling zitierte anschließend einige Beispiele aus der schwedischen Presse, aus denen sich eine böswillige Berichterstattung über das neue Norwegen ergibt. „Es ist nur allzu deutlich, daß sich diese skandalöse schwedische Lügenpropaganda, wenn sie sich auch direkt an Norwegen wendet, indirekt gegen Deutschland richtet. Wir erkennen Schweden nicht als die führende Nation im Norden an. Schweden bleibt an seinem Frühstückerisch stehen, während das Schicksal Europas und des Nordens unter Stahlhelmen auf den Gefilden und in den Wäldern des Ostens entschieden wird. Trotz seiner eingeschlossenen Lage bildet es sich ein — ebenso kurzfristig wie die Schweiz —, daß es sich außerhalb der Bewegung im ganzen europäischen Kulturkreis halten könne.“

Quisling ging dann auf die militärischen Erfolge Finnlands und auf die Neuordnung ein, die innerhalb des geschlossenen nordischen Kulturgebietes des europäischen Raumes bereits gesichert sei und von Tag zu Tag mehr gefestigt werde. Norwegen, der Schlüssel zum ganzen Norden, sei seit ein Jahr lang in den Händen der Erneuerung. Die dänische nationalsozialistische Bewegung sei im höchsten Maße. Diese Entwicklung führe notwendigerweise auch allmählich eine innere Umstellung mit sich. Die steigende Flut der neuen Zeit habe, wie Quisling sich ausdrückt, unüberwindlich die drei Länder des Nordens, Norwegen, Dänemark und Finnland, überschwenkt und umkulturiert auf allen Seiten Schweden. „Jeweils jemand daran, daß der Strom der Zeit, der bereits elf von 17 Millionen Menschen des Nordens ergriffen hat, unweigerlich eines Tages auch Schwedens sechs Millionen erfassen wird!“

Sobald die Länder des Nordens von der internationalen Judenbete befreit und vom Druck Englands und der USA entlastet seien, würden sie sich zu ihrem eigenen nordischen Wesen wiederfinden, um in gemeinsamer Zusammenarbeit mit dem deutschen germanischen Bruder Volk einer großen Zukunft entgegenzugehen. Die natürlichen Voraussetzungen der nordischen Völker erdrosselten ihnen innerhalb des Rahmens eines neuen Europas die größten Möglichkeiten.

Wer war überrascht?

Wie Stalin sich alles dachte.

Teling, 7. Sept. In politisch interessierten Kreisen Teling's erregte ein Brief an die „Teling Chronicle“ von einem Korrespondenten, der mit „Dauerleser“ zeichnet. In diesem Brief werden Auszüge aus der Bonner Wochenchrift „News Review“ vom 15. Mai wiedergegeben, worin Stalins doppelte Politik behandelt wird. Die wichtigsten Punkte aus „News Review“ sind folgende:

In Moskau hat man mit dem nordamerikanischen Botschafter Steinhardt ein kluges Spiel getrieben. Hohe Regierungsbeamte, darunter Molotow und Stalin selbst, mochten Andeutungen, daß ihre freundliche Haltung Deutschland gegenüber nur vorübergehend sei. Man erwiderte dem Botschafter, daß die Sowjetunion nur auf einen günstigen Zeitpunkt warte. Wenn Deutschland im Westen oder Südosten ohne Ausweg verstrickt sein würde, dann würde die Sowjetpolitik sich plötzlich ändern, und in Berlin große Ueberrechnungen herbeiführen. Dann wies man darauf hin, daß die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten in diesem Fall in der Lage wären, eine sofortige Beilegung des Streites in Europa zu diktiert.

Der Briefschreiber bemerkt, daß sicherlich nicht Deutschland überrascht wurde, da das Reich ausgezeichnete Nachrichtenquellen hatte und dementprechend am 22. Juni handelte.

Ritterkreuz für Kreta-Kämpfer

DNB, Berlin, 6. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Generalmajor Namke, Kommandeur eines Sturm-Regiments; Major Kretz, Bataillonskommandeur in einem Fallschirmjäger-Regiment; Oberstleutnant Dr. Neumann, Regimentsarzt eines Sturm-Regiments; Oberfeldwebel Weidhopf, Zugführer in einem Fallschirmjäger-Regiment; Feldwebel Kampke, Gruppenführer in einem Sturm-Regiment, und Feldwebel Schürer, Gruppenführer in einem Sturm-Regiment.

30 000 BRZ. aus Geleitzügen versenkt

Operationen im Osten planmäßig — Angriffe auf Alexandria und das Suez-Kanal-Gebiet — Elf britische Bomber abgeschossen

DNB, Aus dem Führerhauptquartier, 7. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen an der Ostfront nehmen weiterhin ihren geplanten Verlauf.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht aus geleiteten Geleitzügen heraus vier Frachter mit zusammen 30 000 BRZ und trafen ein weiteres großes Handelsschiff schwer.

Ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der Nacht zum 7. September mit guter Wirkung den britischen Flugplatz Abu Sualla am Suez-Kanal. Beim Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf den britischen Flottenstützpunkt Alexandria in der Nacht zum 6. September richteten Bombentreffer schwere Zerstörungen im Osthafen an. Ein Öllager geriet in Brand. Flugzeuge, die zu bewaffneter Seeaufklärung eingesetzt waren, beschädigten in der gleichen Nacht auf der Reede von Suez ein großes Handelsschiff.

Eine geringe Anzahl britischer Flugzeuge flog in der letzten Nacht nach Nordwestdeutschland und an der nordwestlichen Küste ein. Durch Bombenwurf auf Bohnvorkel, u. a. im Raum um Bekum und Dornum, hatte die Jollbeobachtung einige Verluste an Toden und Verletzten. Nachzügler und Flakartillerie schossen zehn, Marineartillerie einen angreifenden Bomber ab.

Odesa bombardiert

DNB, Berlin, 7. Sept. In der Nacht zum 7. September bombardierten deutsche Kampfflugzeuge Stadt und Hafen Odesa sowie einen zur Nachhub-Basis ausgebauten Eisenbahnknotenpunkt mit sehr gutem Erfolg. Mehrere große und viele kleinere Brände zeugten von der Wirkung des Angriffs.

Die Operationen der letzten Woche

Schwere Schläge gegen die Bolschewisten.

DNB, Berlin, 7. Sept. Die deutschen Operationen an der Ostfront wurden im Laufe der vergangenen Woche planmäßig und erfolgreich weitergeführt. In fünf durchgeführten Angriffen brachen die deutschen Truppen an vielen Stellen tief in die sowjetischen Widerstandslinien und Feldstellungen ein. In harten Kämpfen, in denen die deutschen Soldaten wiederum ihre kämpferische Überlegenheit über den Sowjetkrieger unter Beweis stellten, wurde der oftmals zähe und harte Widerstand der Bolschewisten gebrochen. Zahlreiche sowjetische Verbände wurden in diesen Kämpfen vernichtet oder vollständig aufgegeben. Das gesamte Kriegsgesamt zahlreicher sowjetischer Infanterie-, Artillerie- und Panzerregimenter, große Mengen von Kraftfahrzeugen und anderen Fahrzeugen wurden vernichtet oder erbeutet.

Außerdem haben die Truppen des Deutschen Heeres der Sowjetluftwaffe schwere Verluste zugefügt. Durch deutsches Gewehr- oder Maschinengewehrfeuer wur-

Operationen gut fortschreitend

DNB, Aus dem Führerhauptquartier, 6. September. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Angriffsoptionen im Osten sind in gutem Fortschreiten.

Im Kampf gegen England belegte die Luftwaffe am Tage Samstag an der schottischen Ostküste mit Bomben schweren Kalibers und geschützte in der letzten Nacht ebenfalls Sunderland ein Handelsschiff von 3000 BRZ.

Ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in den gestrigen Abendstunden mit guter Wirkung Hellen und Unterlande des Flugplatzes Ismailia am Suezkanal.

Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf den britischen Flottenstützpunkt Suez in der Nacht zum 5. September wurden drei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 14 000 BRZ versenkt.

Der Feind flog weiter bei Tage, noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Deutsche Fernkampfbatterien nahmen am Nachmittag des 5. September an der Kanalküste britische Seckreitkräfte auf große Entfernung unter Feuer. Bereits nach den ersten deutschen Granaten drehten die britischen Schiffe ab. Zwei britische Schiffe wurden jedoch im Verlaufe der Beschichtung von deutschen Granaten getroffen und blieben schwer beschädigt noch längere Zeit auf der Stelle liegen. Später waren sie nicht mehr zu sehen, so daß mit ihrem Untergang gerechnet werden kann.

Sowjettransporter versenkt

DNB, Berlin, 7. Sept. Die deutsche Luftwaffe richtete auch am 6. September wirkungsvolle Angriffe gegen die sowjetischen Schiffsziele. Ein Transportdampfer der Sowjets von 2000 BRZ wurde im Seegebiet der Insel Oesel mit Schiffs getroffen und sank in kurzer Zeit. Drei Borsporboote und ein Schnellboot der Bolschewisten wurden im gleichen Raum schwer beschädigt. Drei Flakbatterien, die von den Inseln aus die deutschen Angriffe gegen die sowjetischen Schiffe zu stören versuchten, wurden durch Bombentreffer zum Schweigen gebracht.

Der ungarische Bericht

Sowjetbomber abgeschossen. — Stützpunkte erobert.

DNB, Budapest, 7. Sept. RUD meldet von der Ostfront: In der Ukraine kämpfenden verbündeten Truppen haben mehrere feindliche Stützpunkte erobert und sie von den Sowjettruppen geläubert; der Feind beschränkte sich auf kleinere Unternehmungen und auf Artillerietätigkeit. Auf dem ungarischen Frontabschnitt ereigneten sich keine nennenswerten Kampfhandlungen. Die ungarische Flak hat einen Sowjetbomber abgeschossen.

Sowjetbatterien zum Schweigen gebracht.

Am 6. September versuchten die Bolschewisten von einer Insel, die der Stadt Michalow gegenüberliegt, die Bohnvorkel der Stadt zu beschießen, ohne jedoch Schäden zu verursachen. Die deutsche Artillerie nahm sofort die sowjetischen Batterien auf der Insel unter Feuer. Nach wirkungsvollen Treffern waren die Geschütze der Bolschewisten zum Schweigen gebracht.

Brückentopf gebildet, Ostkapit im Sturm genommen.

DNB, Im mittleren Abschnitt der Ostfront führen deutsche Truppen am 6. September in überraschendem Vor-

den 24 Sowjetflugzeuge abgeschossen, die die deutschen Infanteriestellungen anzugreifen versuchten.

Bei den Kämpfen am Dnjepr und auf anderen Abschnitten des Kampfgebietes im Osten vernichteten die deutschen Truppen zahlreiche sowjetische Schiffe. Vier Monitore, sechs Kanonenboote, ein Schnellboot und zwei weitere Schiffe wurden durch Infanterie- oder Artilleriefeuer versenkt. Eine große Anzahl weiterer sowjetischer Schiffe wurde schwer beschädigt. Bei den vergeblichen Ueberseesversuchen über den Unterlauf des Dnjepr bündeten die Sowjets außerdem große Mengen sonstigen Schiff- und Binnengerätes, darunter zahlreiche Pontons, ein.

Die gewaltigen sowjetischen Verluste an Soldaten und Ausrüstung lassen erkennen, daß das deutsche Heer in der vergangenen Woche den Bolschewisten in allen Abschnitten der Ostfront schwere Schläge versetzt hat, die für den weiteren Verlauf der Operationen von großer Bedeutung sind.

Fliegeralarm in Rom

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag.

DNB, Rom, 7. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Auf den Fronten in Nord- und Ostafrika nichts von Bedeutung.“

Britische Flugzeuge bombardierten Tripolis, wobei keine Verluste an Menschenleben zu beklagen waren, und warfen einige Splitterbomben in der Nähe von Catania. Weder Opfer noch Schäden.

Der Flughafen von Nicosia auf Zypern wurde in der Nacht zum 6. September von unseren Flugzeugen bombardiert. Es wurden Brände und Explosionen festgestellt.

In der vergangenen Nacht wurde in der italienischen Hauptflottille auf Grund von Warnungen der Beobachtungsstellen Fliegeralarm gegeben. Einige Batterien des ankernden Flakverteidigungsgürtels schossen Sperrfeuer.“

Von der finnischen Front

Gute Fortschritte. — Reiche Beute.

DNB, Berlin, 6. Sept. An der finnischen Front wurden weitere gute Fortschritte erzielt. In einem Korpsabschnitt ist die Zahl der gefangenen Bolschewisten einschließlich der in den Kämpfen um Wilpuri gemachten auf 9000 angewachsen. Die blutigen Verluste der Sowjets sind groß.

In einem kleineren Abschnitt der finnischen Front wurden nach bisherigen Zählungen 1300 Sowjetkrieger als Gefangene eingebracht. Weitere 1400 Bolschewisten blieben tot auf dem Kampffeld liegen. Außerdem wurden neun schwere Geschütze, mehrere Panzerabwehrkanonen, zahlreiche Maschinengewehre, schwere und leichte Granatwerfer, Kraftfahrzeuge und Traktoren, automatische Handfeuerwaffen und eine große Anzahl Infanterie- und Artilleriemunition erbeutet bzw. vernichtet.

Stoß über einen Fluß vor und bildeten dort einen Brückentopf. Trotz erbitterten Gegenangriffs der Bolschewisten wurde dieser Brückentopf gehalten und darüber hinaus eine weitere Ostkapit im Sturm genommen. Bei diesen Kämpfen brachten die deutschen Soldaten mehrere hundert Gefangene ein und erbeuteten neben zahlreichen anderen Waffen 52 Geschütze sowie eine Anzahl schwerer Granatwerfer.

Munitionszug flog in die Luft

Die deutsche Luftwaffe richtete im mittleren Kampfabschnitt der Ostfront wieder sehr erfolgreiche Angriffe gegen die zur Front führende Eisenbahnlinie des Feindes. Sechs Güter- und Transportzüge der Sowjets, die sich auf der Fahrt befanden, wurden zum Entgleiten gebracht, ein unter Dampf stehender Munitionszug flog in die Luft, und mehrere weitere bereitende Züge wurden schwer beschädigt. Außerdem wurden bei diesen Unternehmungen ein Munitionslager in Brand gemorfen und eine große Zahl von Kraftfahrzeugen vernichtet.

Wieder Bomben auf Flughäfen auf Malta

In der Nacht zum Sonntag griffen italienische Bombenverbände wiederum den Flughafen Riccaba auf der Insel Malta wirksam mit Bomben kleinen mit mittleren Kalibers an. Auf dem Flugplatz wurde eine heftige Explosion beobachtet. Trotz starker Abwehr durch britische Kampfflugzeuge kehrten alle italienischen Bomber zu ihren Stützpunkten zurück.

Britischer Vorstoß bei Tobruk abgewiesen.

Im Südabschnitt des Ringes um Tobruk wiesen deutsche und italienische Vorposten einzelne Vorstöße der Briten ab. Die Verluste britischer Spähtrupps, die durch Panzerkampfwagen unterstützt wurden, brachen im Feuer der Waffen der Achsenruppen zusammen.

Die Erfolge der italienischen Luftwaffe.

Die außerordentlichen Erfolge der italienischen Luftwaffe in der ersten Septemberwoche werden von der italienischen Presse stark hervorgehoben. Mit berechtigtem Stolz verweisen die Wäpfer auf die schweren britischen Verluste von nicht weniger als 40 Flugzeugen in zwei Tagen, die, wie „Corriere della Sera“ unterstreicht, einen eindeutigen Beweis für die technische und kämpferische Überlegenheit der italienischen Luftwaffe darstellen.

Japanische Bomber versenkten 44 000 BRZ.

Honkong, 7. Sept. In der Woche die mit dem 6. September zu Ende ging, wurden der von der Presseableitung des japanischen Expeditionsheeres in China herausgegebenen Wochenbericht zufolge von japanischen Bombern auf dem Yangtse 44 Versorgungsschiffe für Tschuangling mit einem Gesamtstichtraum von mehr als 44 000 BRZ versenkt. Die japanischen Flugzeuge, die über die Provinzen Szechuan, Kansu und Schemi ihre Angriffsflüge unternahmen, waren während der Woche nahezu 10 000 Bomben über militärischen Anlagen der chinesischen Armee ab. Wirkungsvolle Angriffe erfolgten auf Bahnhöfen, Militärproviantlager und andere Ziele in der Provinz Schemi und auf die Eisenbahnlinie Haischau-Kanschau. Munitionsfabriken und andere militärische Ziele wurden in den Provinzen Szechuan und Kansu zerstört.



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

8. September.

- 1474 Der italienische Dichter Ludovico in Reggio geboren.
- 1778 Der Dichter Clemens Brentano in Ehrenbreitstein geboren.
- 1804 Der Dichter Eduard Mörike in Ludwigsburg geboren.
- 1831 Der Dichter Wilhelm Raabe in Eschershausen geboren.
- 1808 Der Nordpolforscher Karl Weyprecht in König im Odenwald geboren.
- 1841 Der Tonbildner Anton Dvorak in Rähbhausen in Böhmen geboren.
- 1871 Der Schriftsteller Karl Franz Ginzley in Wola geb.
- 1894 Der Naturforscher Hermann Schmalz in Charlottenburg geboren.
- 1924 Der Spatgutzüchter Ferdinand v. Kochow in Vaitus in der Mark geboren.
- 1928 Der Staatsmann Ulrich Graf von Brodowski-Kanau in Berlin geboren.
- 1893 Der völkische Schriftsteller und Ingenieur Theodor Heuss in Guntzsch bei Leipzig geboren.
- 1929 Deutsche Truppen erreichen die Weichsel bei Sandomir und Gorn. Deutsche Panzertruppen in den Vorstädten Warschau. Polen und Radom genommen.

Schweigen als Waffe

Kein Krieg der Vergangenheit kann mit dem gegenwärtigen Krieg verglichen werden. Nie war die Zahl der Kriegsschadstoffe zu Wasser, zu Lande und in der Luft so groß wie heute. Kein Krieg der Vergangenheit forderte von dem deutschen Volk eine Front von diesem riesigen Ausmaß. Nicht nur die Wehrmacht, nicht nur die militärischen Führer, nicht nur die Soldaten sind Träger des Krieges. Jeder einzelne Volksgenosse muß in den Dienst des Krieges gestellt werden. Das ist das Wesen des modernen Krieges, in dem es um Sein oder Nichtsein des Volkes geht. Kriegsführung und Politik liegen in einer Hand, in der harten Hand des Führers. Lange Kausen scheinbarer Unaktivität wechseln ab mit plötzlichen, überraschenden und gewaltigen Siegen. Die stärkste Wehrmacht, die beste Ausbildung, die schwersten Geschütze und die modernsten Flugzeuge führen noch nicht zum Siege, wenn die Ueberragung des Gegners nicht gelingt. Eine ausschlaggebende Waffe ist deshalb die Wahrung des Geheimnisses, das Schweigen. Jeder Deutsche muß sie führen. Ihr Vergehen kann Tausenden von tapferen deutschen Soldaten das Leben kosten und zum Verlust großer Schlachten führen.

Nichts wird in Deutschland geredet, das der Feind nicht unmittelbar oder auf Umwegen erfahren könnte. Urlaub und Abtransport, Einberufungen und Entlassungen, Arbeitsplanänderungen, Dienst und Freizeit der Truppe, Ausbildung und Ausbildung, Einstellung und Verteilung von Lebensmitteln, Futtermitteln und Treibstoffen, Weichsagen, die Fertigkeiten der Industrie und vieles andere mehr sind Dinge, aus denen der Feind wichtige Schlüsse ziehen kann. Aus Feindtauschungen von Feinden und aufeinander ganz unbedeutenden Mitteilungen bildet sich der Feind sein Urteil, das er seinen Maßnahmen zu Grunde legt. Im modernen Krieg gibt es keinen Deutschen, der nicht durch unnahe Neben dem eigenen Volk Schaden und dem Feinde Nutzen stiftet. Kriegsführung und Politik, Wirtschaft und Industrie hängen dem Krieg und dem Sieg. Es schweigt deshalb ein Jeder über die Einwirkung des Krieges auf seine Arbeit und auf sein persönliches Leben. Ganz besondere Vorsicht ist bei allen Unterhaltungen mit Ausländern geboten.

Niemand verbreite eine Mitteilung, deren Wahrheit nicht durch eine amtliche Meldung verbürgt ist. Jeder erziehe sich selbst zur richtigen Wertung der amtlichen Berichte. Verweigerung und Gefährdung ist das Verbreiten von Gerüchten über Kriegsergebnisse, über politische Begebenheiten oder über wirtschaftliche Dinge. Schwächere Naturen werden durch unglückliche Gerüchte beunruhigt und durch glückliche Gerüchte enttäuscht, wenn sie sich bald als unwahr herausstellen. Günstige und ungünstige Gerüchte nützen deshalb dem Feind. Gewiß ist das Warten auf neue Nachrichten in den Tagen des Krieges schwer. Trotzdem ist es erträglich, wie oft die unangenehmsten Dinge geglaubt werden, wenn sie nur einer mit Sicherheit behauptet. Jeder, dem eine wichtige Mitteilung zugetragen wird, trage deshalb den Heberbringer nach der Quelle und weise ihn dadurch auf seine Verantwortlichkeit hin. Unwahrheit, Falschheit und Schwachheit. Beherrscht sei ein Jeder im Reden und Schweigen. Ein altes Sprichwort sagt: „Neben das unangenehmste Wort hast Du Gewalt, das ausgeschrockene Wort hat über Dich Gewalt.“ Es schweige deshalb ein Jeder für den Sieg auch durch Schweigen.

Stadt Neuenbürg

Tot aus der Enz geboren. Wie berichtet, ist das zweijährige Kind der Eheleute Müller seit Dienstag letzter Woche vermisst. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib der Kleinen blieben erfolglos. Die Vermutung, daß das Kind ein Opfer der Enz wurde, hat sich nun leider als richtig herausgestellt. Ein Fischer fand am letzten Samstag nachmittag die Leiche eines Kilometer unterhalb des Schwarzloches auf Marlung Birkenfeld und erbatte sofort Meldung. Die traurige Tatsache befreite, so hart es klingt, immerhin die schwerkriegsgeprüften Eltern von der nagenden Sorge der Ungewißheit.

Die Schulferien in Württemberg

Auf Grund der Reichsordnung für die Ferien für die Volks-, Haupt- und Mittelschulen sowie die höheren Schulen hat der württembergische Kultminister die Ferienordnung für Württemberg erlassen.

Die Gesamtdauer der Ferien beträgt bekanntlich 85 Tage, wobei alle in den Ferien liegenden Sonn- und Feiertage eingerechnet werden. Für die Gemeinden mit ausgebauten höheren Schulen (Kollanhalten) sind 75 Ferientage wie folgt verteilt: Weihnachtsferien zwölf Tage, Osterferien sieben Tage, Pfingstferien vier Tage und große Sommerferien 52 Tage. Von den restlichen zehn Tagen werden vier den Osterferien zugeschlagen, so daß diese elf Tage umfassen; sechs Tage sind für die Herbstferien in der zweiten Oktoberwoche angelegt.

Für die Gemeinden ohne ausgebauten höheren Schulen werden 73 Tage folgendermaßen verteilt: Weihnachtsferien zwölf Tage, Osterferien sieben Tage, Pfingstferien vier Tage. Die übrigen 50 Ferientage werden je nach den örtlichen Bedürfnissen der Landwirtschaft auf Frühjahr, Sommer und Herbst verteilt, wobei die Frühjahrsferien einschließlich der Osterferien jedoch 16 Tage nicht überschreiten dürfen. Im übrigen soll die Verteilung der restlichen 32 Ferientage in diesen Gemeinden in einer Beratung der Leiter aller Volks-, Mittel- oder Haupt- und höheren Schulen der Gemeinde unter Leitung des Bürgermeisters spätestens bis zum 10. Mai jeden Jahres festgelegt werden. Das Ergebnis der Beratung hat der Bürgermeister bei den höheren Schulen der Ministerialabteilung für die höheren Schulen, bei den Volks-, Mittel- oder Hauptschulen dem Bezirksschulrat mitzuteilen. Auf 1. Juni legen die Bezirksschulräte der Ministerialabteilung für die Volksschulen eine Uebersicht über die Ferienverteilung in sämtlichen Schulorten ihres Schulbezirks zur Genehmigung vor.

Auf Grund dieser Ferienordnung hat der Kultminister bestimmt, daß die Herbstferien in diesem Jahr an Orten mit ausgebauten höheren Schulen (Kollanhalten) vom 6. bis 11. Oktober, die Weihnachtsferien für alle Schulen vom 22. Dezember 1941 bis 3. Januar 1942 je einschließlich dauern. Die Zeiten für die großen Sommerferien und die Herbstferien, ferner für die Oster- und Pfingstferien des nächsten Jahres in Gemeinden mit ausgebauten höheren Schulen werden zu Beginn des Kalenderjahres 1942 bekanntgegeben.

10-Uhr Schulbeginn nach Fliegeralarm

Die bisherige Regelung des Schulbeginns nach nächtlichem Fliegeralarm hat mitunter zu Zweifeln Anlaß gegeben. Einige dieser Zweifelsfragen wurden dieser Tage in einem Artikel auf Grund einer Stellungnahme des württembergischen Kultministers geklärt, das dabei ausdrücklich darauf hinweist, daß sich Unklarheiten nicht immer vermeiden lassen.

Nunmehr ist der Schulbeginn nach nächtlichem Fliegeralarm einheitlich für alle Schüler des volkschulpflichtigen Alters neu geregelt worden; die Entwicklung der Verhältnisse hat, so heißt es in einer Bekanntmachung des Kultministers, diese Neuregelung erforderlich gemacht. Mit Zustimmung des Kultministers wird deshalb folgendes bestimmt:

Am Morgen nach einem nächtlichen Fliegeralarm, der in die Zeit zwischen 20 und 6 Uhr fällt, beginnt der Unterricht an allen Schulen erst mit der dritten Unterrichtsstunde, keinesfalls später als 10 Uhr. Abweichungen können für die

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 19.55 bis morgen früh 6.53
Mondaufgang 21.09
Monduntergang 8.34

Schüler der Klassen 7 und 8 der höheren Schulen und die Schüler der Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen von den ausländigen Ministerialabteilungen zugelassen werden. Die Regelung tritt am 8. September in Kraft.

Die Verlegung des Unterrichtsbeginns auf den Nachmittag in den Fällen, wo ein Fliegeralarm über Mitternacht hinaus andauert, fällt also künftig weg.

Theater und Film

Kursaal-Vorstellungen Herrmann

Dienstag den 9. September: „Männerwirtschaft“

Die heitere Geschichte zweier Liebeseleute, die viel Wit und Witz aufwenden mußten, um den Glückshafen der Ehe zu erreichen. Das junge sympathische Liebespaar dieses Films, dargestellt von Karin Hardt und Volker v. Collande, das erst über höchst romantische Umwege zueinander findet, ist von einer Reihe köstlicher Typen umgeben, aus denen eine ungewöhnliche Komik spricht. So der südtisch angehauchte Gastwirt Rosenbus mit dem kriminalistischen Scharfsinn — Erich Fiedler —, der schrillige Würde und Weisheit ausstrahlende Hochzeitsbräutigam — Paul Henckels — und der treuherzig schwerfällige „Schwerverheiratete“ Müller Köhling — Leo Benkert. Ein heiterer Unterhaltungsfilm — ein herzhaftes Stück Leben, erfüllt vom Jauber stürmischer, läudlicher Minne, umkränzt und umrankt von einem spöttigen bäuerlichen Humor!

Im Vorprogramm: „Und drüht der Winter noch so sehr“, Kulturfilm. Die Deutsche Wochenschau. Fridolin Biefinger.

Städt. Kursaal Bildbad

4. Synchronkonzert des Städt. Kurorchesters

Morgen Dienstag findet das letzte Synchronkonzert in dieser Saison statt. Das Konzert ist dem Andenken unserer Gefallenen gewidmet und bringt als Einleitung die Synchronie Nr. 3 (Cello) von L. van Beethoven, als zweites Stück in der Vortragsfolge des Präludes, eine Synchronische Dichtung von Fr. Höpfer und als Schluß das Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Rich. Wagner. Das Konzert steht unter Leitung von Richard Bannholzer. Der Gastdirigent ist in unserer Gegend kein Unbekannter, denn als Leiter des Hörtzheimers Synchronorchesters erregte er in früheren Jahren auch zahlreiche Konzertbesucher aus dem Enztal durch die Wiedergabe vieler Werke der Klassik und der Romantik. Man wird ihm in Bildbad gerne wieder begegnen. Fridolin Biefinger.

Wochendienstplan der Hitlerjugend und des BdM

Woche vom 8. 9. bis 14. 9. 1941

Wannspielmannszug 401. Montag den 8. 9.: Turnen um 20.15 Uhr in der Turnhalle. Mittwoch den 10. 9.: Anreiten des Spielmannszuges um 20.15 Uhr am Schulhaus zum Neßel. Jansfarenzug um 18.30 Uhr am alten Schulhaus ohne Instrumente. Der Jansfarenzug hat am Mittwoch nachmittag kurz mit dem Jungvolk anzutreten.

B.G. Ma. 2/401. Mittwoch den 10. 9.: Anreiten der Schar um 20.10 Uhr am Rotorsturmheim.

Deutsches Jungvolk. Montag den 8. 9.: 17.30 Uhr Führerbesuch. Mittwoch den 10. 9.: Anreiten der Jungzüge I, II und III um 17.30 Uhr auf dem Kirchplatz. Freitag den 12. 9.: Anreiten der Jungzüge I, II und III um 17.30 Uhr zum Sport an der Turnhalle.

W.G. Gruppe 12/401. Dienstag, 9. Sept.: Die gesamte Gruppe (mit Schacht Waldrennen) tritt um 14 Uhr in Dienstbesprechung an der Turnhalle an. Sportzeug mitbringen. Die

Herzen im Irrtum

Roman von Hans Ernst

Urheberrechtlich geschützt Roman-Verlag A. Schwabenschein, München

53. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie nahm das Kind an ihre Herz und koste es, pflückte ihm Blumen und erzählte ihm Märchen. Das Kind wollte gar nicht mehr nach Hause gehen und gab sich erst zufrieden, als Irene ihm versprach, am nächsten Tag wieder kommen zu dürfen.

Mariete kam auch am nächsten Tag wieder. Aber als es Abend wurde, tauchte über den Gartenbüschen ein räudlicher Schöpf auf und forderte das Dindl streng auf, sofort heimzukommen.

Es war Heinrich Rodenstock. An dem harten Klang seiner Stimme erkannte Irene, daß es ihm nicht recht war, wenn die Kleine zu ihr kam. Ja, sie fürchtete, daß er dem Kind deshalb böse Worte geben könnte. Darum nahm sie das Kind bei der Hand und hing mit ihm an den Gartenzaun. „Ist es dir nicht recht, wenn das Kind zu mir kommt?“ fragte sie.

Heinrich Rodenstock mied ihren Blick und sagte nur: „Sie weiß doch, wenn es Zeit ist, heimzukommen. Die Mutter schimpft sonst.“

„Deine Mutter wird nicht schimpfen, wenn du sagst, daß Mariete bei mir ist.“

Da sah er sie mit einem schnellen Blick von der Seite her an. „Ich hab ja nicht meine Mutter gemeint, sondern die Mutter des Kindes.“

„Ja, dann freilich. Sie will es freilich nicht haben“, sagte Irene mit bitterem Lächeln, denn es fiel ihr ein, daß gerade die junge Frau Rodenstock sich besonders ausgelassen hätte über sie. Sie beugte sich zu dem Kind nieder. „Dann mußt du halt schön mit heimgehen, Mariete.“

„Darf ich dann wieder kommen?“ fragte das Kind.

„Das liegt nicht an mir“, erklärte Irene. „Reinweggen darfst du kommen, aber deiner Mutter wird es nicht recht sein.“

Heinrich Rodenstock rief den Kopf zurück, als wolle er zu heftiger Ergernisse ansetzen, etwa, daß es seiner Frau recht sein müsse, wenn er damit einverstanden sei. Aber er machte nur ein Bewegung mit der Hand und meinte resigniert: „Es hätte ja alles anders werden können.“

„Wollen wir das Thema lieber nicht berühren, Heinrich Rodenstock?“

„Freilich, es hat ja keinen Sinn“, antwortete er. „Trotzdem — du wirst es ja längst auch wissen, was die Spaten von den Dächern pfeifen, daß der Schreinermeister Heinrich Rodenstock nicht glücklich ist in seiner Ehe. Das da — er deutete auf das Kind — das hält zur Not zusammen, was sonst in die Brüche ging. Und ich möchte es dahingestellt sein lassen, Irene, ob es sich für dich nicht lohnen würde, ein wenig darüber nachzudenken.“

Er wußte gar nicht, wie lächerlich es wirkte, wie er so an einem fremden Baum stand, um dem Mädchen seiner ersten Liebe von seiner unglücklichen Ehe zu klagen.

Aber Irene sahle Mitleid mit ihm. Sie legte Freundlichkeit in ihre Stimme.

„Ich habe wirklich noch nichts gehört davon, Heinrich, daß in deiner Ehe nicht alles richtig sein soll“, meinte sie. „Auch ich einmal — etwas gibt es überall. Und du hast doch keine Kinder, um bereuen zu können, das Leben als gegang und schön zu nennen. Wie waren eben nicht füreinander bestimmt. Laß doch den Haß gegen deinen Bruder.“

„Nein, nicht.“

Er stieß es zischend hervor und seine Fäuste ballten sich. „Wenn ich ihm auch das vergehen könnte, daß er mein Leben unglücklich machte, daß er aber auch dich ins Elend rante, das vergeße ich ihm nie. Du könntest es anders haben.“

„Aber sagt die denn, Heinrich, daß ich elend bin? Und wer sagt die denn, daß dein Bruder schlecht ist? Ein Mensch der schlecht ist, kann sich auch zu keinen beruflichen Erfolgen emporschwingen, die lediglich auf seinen Fleiß und seine Arbeitskraft zurückzuführen sind. Sieh, ich habe mir schon oft gedacht: auf

diesem Weg zum Erfolg, wäre ich ihm doch nur hinderlich gewesen. Vielleicht erinnert er sich jetzt noch meiner und kommt eines Tages.“

Da lachte Heinrich Rodenstock und hob das kleine Mädchen Mariete über den Zaun. Es war ein gefühlloses, rohes Lachen, das alle Hoffnung in Irene's Herzen zerstört machte.

„Du kannst lang warten bis er kommt“, sagte er dann.

„Du scheinst noch nicht zu wissen, daß er seit einem halben Jahr verheiratet ist. Und demwegen schlecht sein. Ein Mensch, der seinen Vater verleugnet, ist das etwa ein guter Mensch? Und das hat er getan. Vater hat es uns erst gesagt, als die Mutter zu seiner Hochzeit wollte. So, nun weißt du, wie du daran bist mit ihm.“

Mit langen Schritten ging Heinrich Rodenstock den Weg zurück und verschwand hinter dem Stadtor. Die kleine Mariete winkte mit den Händchen immer noch zurück zu Irene, ohne daß diese es merkte.

Ihre war, als senkte sich ein Schleier vor ihre Augen und als seien alle Wege in die Zukunft verschüttet. Eine Schwäche kam in ihre Kniekehlen, als möchte sie zusammenstürzen. Das hatte sie zu unerwartet getroffen.

Auf der Bank unter dem Holberbaum saß sie dann und sah der Dämmerung zu, wie sie wie ein gewalttätiger Sieger das leuchtende Feuer des Frühlingsabends zurückdrängte und auslöschte.

Die Abendglocken klangen mit schönem Hall über die stillen Dächer von Kirchzell. Im Holberstrauch pflüchte sich ein Rotkehlchen in den Schilf, flatterte noch einmal dicht an dem Mädchen vorbei, um zu sehen, warum es sich denn so still verhalte, und schlüpfte dann zurück unter die Holberblüten und wurde selber still.

Irene dachte zurück an die Vergangenheit, erlebte noch einmal das jubelnde Glück und den jarten Traum ihrer ersten Liebe. Und fragte sich, ob sie denn ein Recht hätte, nun um etwas zu trauern, das ihr schon längst entglitten. Es waren schon bald fünf Jahre, daß Albert Rodenstock ihr jenen Brief geschrieben hatte, nachdem es doch kein Hoffen mehr geben konnte. Wenn sie es trotzdem immer noch tat, so war das eine Schwäche von ihr. (Fortsetzung folgt.)

Unterstützungsmitteln kommt und nimmt den Sport für das WM-Leistungsbild ab.

WM-Gruppe 12/101. Montag, 8. 9.; Schaft 1 Heimabend um 20.15 Uhr im Heim. Dienstag, 9. 9.; Schaft 2 Heimabend um 20.15 Uhr im Heim. Donnerstag, 11. 9.; Schaft 3 Heimabend um 20.15 Uhr im Heim.

WM-Berl. „Glaube und Schönheit“, Gruppe 12/101. Am Donnerstag den 11. 9. findet vom Mitterdienst aus ein Kurzüber „Erziehungsfragen und Kinderbeschäftigung“ statt (siehe „Anstalt“ vom 6. 9. 41). Diejenigen Mädeln, die daran teilnehmen wollen, sind am Donnerstag, 11. 9., um 20.15 Uhr in Uniform im Gemeindehaus.

Es darf kein Bienenvolk verhungern

Wenn im Laufe des Sommers die Nahrungsquellen für die Bienen verkümmern, dann kann, wenn der Imker nicht aufpaßt, der Fall eintreten, daß Bienenvölker Not leiden und unter Umständen gar verhungern. Dieser Fall tritt meistens dann ein, wenn der Imker nach einer Tracht geschleudert hat und die nächste Tracht infolge schlechter Witterung nicht den erwarteten Erfolg bringt. Dann muß der Imker sein Augenmerk seinen Bienenvölkern zuwenden und sie mit Futter versorgen, denn unter keinen Umständen darf heute ein Bienenvolk verhungern. Ganz im Gegenteil gebietet die jetzige Zeit mehr denn je, daß der Imker seinen Bienenvolk vergrößert, schon weil der ständig steigende Anbau der Obstgärten, die Vermehrung der Obstbäume und Beerensträucher und die Vergrößerung der Anbaufläche sonstiger Nutzpflanzen, die auf Blütenbestäubung durch die Bienen angewiesen sind, dies verlangen.

Wo also jetzt keine Tracht ist, oder wenn die Heide noch nicht blüht, muß der Imker eingreifen. Das ist umso notwendiger, als die Bienen in so später trachtloser Zeit ohne Anreiz von außen keine Brut mehr aufziehen und der Imker dann mit altem, durch die Arbeit in der vorausgegangenen Trachtzeit erschöpften und körperlich geschwächten Bienen in den Winter gehen muß. Im Frühjahr sterben diese alten Bienen aber sehr schnell dahin, die Völker haben noch nicht den erforderlichen Nachwuchs und bleiben klein, und der Imker hat dann keine Möglichkeit, die sich ihm im Verlauf des Frühjahres oder des Frühsummers bietenden Trachtquellen auszunutzen oder kann dies doch nur in höchst ungenügender Weise, sobald sich sein Betrieb nicht lohnt. Der Imker muß daher unter allen Umständen dafür sorgen, daß er möglichst viel Jungbienen mit in den Winter nimmt, damit er im nächsten Frühjahr einen Stamm brutfähiger junger Bienen hat, die dann schnell dafür sorgen, daß die Völker erstarben.

Er hat also jetzt in letzter Stunde noch die Möglichkeit, den Grundstein für den Erfolg seiner Bienenzucht im nächsten Jahr zu legen. Und diese Möglichkeit darf er ganz besonders heute nicht ungenutzt vorübergehen lassen. Wo Bienenvölker in der Gefahr des Verhungerns sind, muß sofort und gründlich eingegriffen werden, und zwar muß die Fütterung lässlich erfolgen, damit den Bienen nochmals eine Tracht vorgegaukelt wird, die der Königin den Anreiz zu nochmaliger ergeblicher Eiablage gibt, damit ein starker Prozentsatz unverbrauchter junger Bienen in den Winter geht.

300 000 Wehrmachtveranhaltungen in zwei Kriegsjahren. Nach einer Mitteilung der RSG „Kraft durch Freude“ hat AdA bis zum 1. September 1941 in den Einsatzgebieten West insgesamt 300 000 Wehrmachtveranhaltungen durchgeführt, wobei 4000 Künstler mitwirkten, die zum großen Teil ständig unterwegs sind.

Uchschlichtung von Luftschuttdienstpflichtigen. Durch einen Erlass des Reichsinnenministers ist festgelegt worden, daß die zum Luftschutzdienst und zum Sicherheits- und Hilfsdienst herangezogenen Luftschuttdienstpflichtigen zur Heirat einer besonderen Erlaubnis der vorgeordneten Dienststelle nicht bedürfen.

Ehrentafel des Alters

7. September: Friedrich Delschläger, Alt-Löwenmitt, Wirtensfeld, 85 Jahre alt.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 6. September.

Unachtsamer Junge. Vormittags wurde in der Ludwigsburger Straße in Juffenhäuser ein sechsjähriger Junge, der unachtsam über die Straße ging, von einem Personenkraftwagen erfasst und zu Boden geworfen. Er trug eine Prellung der linken Stirnseite und eine Quetschung der linken Schulter davon.

Zwei Verletzte bei Verkehrsunfällen. In der Heilbronner Straße wurde ein 34-jähriger Mann, der mit seinem Fahrrad rückwärts fuhr, von einem Radfahrer von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Er zog sich dabei leichtere Verletzungen zu. — Nachmittags ließ auf der Kreuzung Heilbronner- und Siemensstraße in Feuerbach ein Kraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammenstoßen. Der 42-jährige Fahrer des Kraftwagens erlitt Prellungen und Schürfwunden am rechten Oberschenkel.

Lebensmüder getötet sein Kind.

Der jung verheiratete 28-jährige Paul B. aus Schorndorf, wohnhaft in Geradshelden, trug sich infolge schwerer Veranlagung schon seit einiger Zeit mit Selbstmordgedanken. Eines Tages im Juni schloß er sich in Abwesenheit seiner Frau in die Küche seiner Wohnung ein, schloß die Tür und Fenster ab und öffnete den Gashahn. Dabei will er völlig vergessen haben, daß ein drei Monate altes Kind in der Küche in seinem Wägelchen schlief. Eine Hausbewohnerin alarmierte, durch den Wasserdampf aufmerksam gemacht, die Nachbarn, und der herbeigerufene Arzt konnte nach rechtzeitigem Vater und Kind vom Tod erretten. B. hatte sich nun vor der Jugendkammer wegen versuchten Totschlags zu verantworten. Da ihm keine Verflüchtigung, daß er kein Kind nicht habe töten wollen, nicht mit Sicherheit widerlegt werden konnte, erkannte das Gericht nur auf schuldigste Körperverletzung. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe oder zehn Tage Gefängnis.

Lauphirm. (Ein „biffiger“ Pole.) Ein bei einem Bauern beschäftigter junger polnischer Arbeiter wollte seinen Arbeitstag auf dem Feld verlassen, woran ihn der Bauer zu hindern suchte. Der Pole bis dem Bauer 10 in die Hand, daß ein Fingerring beinahe durchgebißen wurde und eine Befreiung des Bauern erst durch einen herbeigeeilten anderen Bauern möglich war. Der Pole wurde der Polizei übergeben.

Heilbronn. (Ausstellung „Kunst der Front“.) Vom 6. bis 21. September wird in den Räumen des Kunstvereins Heilbronn die Ausstellung der Soldatenkünstler des Luftzeuges 7, „Kunst der Front“, gezeigt. Die Ausstellung hatte in sieben Städten Süddeutschlands 184 000 Besucher aufzuweisen und dürfte auch in Heilbronn bzw. im württembergischen Unterland Ausflucht am größten Erfolg haben.

Geislingen a. d. Steige. (Haushaltplan ausgeglichen.) Der Haushaltsplan der Stadt Geislingen für das Rechnungsjahr 1941 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 2,58 Mill. Mark ab. Der Ausgleich wurde durch Heranziehung von Ueberhöfen aus dem Rechnungsjahr 1939/40 erzielt. Die Wertabschreibungen halten sich auf der bisherigen Höhe. Die ordentliche Schuldenentilgung erfordert rund 81 000 Mark.

Ulm. (Ins Zuchthaus.) Der verheiratete 43-jährige Jakob Wörth aus Oppingen, Kr. Ulm, der wegen Sittlichkeitsverbrechens schwer vorbestraft ist, wurde von der Ulmer Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte unter Ausnutzung der Dunkelheit ein von einer Filmvorstellung heimkehrendes Mädchen überfallen und sich verschuldeter Notzucht schuldig gemacht.

Aus den Nachbargauen

(1) **Stillingen.** (Motorradler schwer verunglückt.) Ein Motorradler aus Niefern fuhr mit seiner Maschine in ein entgegenkommendes Auto und erlitt beim Sturz einen Beinbruch.

(2) **Baden-Baden.** (Kletterpartie in den Tod.) Wieder hat der Balfert-Jessen ein Opfer gefordert. Der 18-jährige Schüler Wilfried Karl Hilbert aus Kallat unternahm mit einem Kameraden einen Ausflugs zum Felsen. Beim

Abstieg stürzte Hilbert etwa 15 Meter tief ab. Mit schweren Verletzungen, wahrscheinlich mehrfachem Schädelbruch, ins Baden-Badener Städtische Krankenhaus eingeliefert, ist Hilbert bald danach gestorben.

(3) **Wehr.** (Im Traume abgestürzt.) Ein junger Mann aus Maulburg fiel in der Nacht schlafwandend aus dem Fenster seines Schlafzimmers und stürzte aus dem dritten Stockwerk ab. Er erlitt schwere Verletzungen.

(4) **Konstanz.** (Preisländer wurden gefaßt.) Im Monat August hat die Preisüberwachungsstelle in zahlreichen Fällen unerlaubter Preisüberhöhrungen eingegriffen. Gastwirte wurden mit Strafen von 400, 200 und 100 Mark zur Ordnung gerufen, weil sie die Preise für Bier, Wein und Branntwein nicht einhielten. Wegen Ueberhöhrung der Obst- und Gemüsepreise wurden Strafen in Höhe bis zu 40 Mark ausgesprochen, bei Weizen Strafen zwischen 100 und 20 Mark, bei Brot zwischen 50 und 20 Mark. Zwei Personen im Kreis Donaueschingen wurden wegen eigenmächtiger Erhöhung der Preise für Fuhrleistungen mit 1000 und 300 Mark bestraft, eine Person in Konstanz wegen Ueberhöhrungen der Preise für Holzlagen mit 100 Mark. U. a. schwebten manche nicht zurück, die Preise für Salz, Rübenabfälle und Wundertüten zu erhöhen; Strafen von 25 bis 10 Mark folgten bei diesen kleineren Verstößen zur Ordnung.

(5) **Bodman b. Konstanz.** (Durch elektrischen Schlag getötet.) Als der 16-jährige Rudolf Lanz an der elektrischen Bohrmaschine den Strom einschalten wollte, bekam er aus noch nicht festgestellter Ursache einen elektrischen Schlag und war sofort tot.

Mannheim. (Der Bahnhofs als Jagdrevier.) Der 31-jährige Emil Emmerich aus Mannheim-Friedrichsfeld setzte voraus, daß gleich ihm auch andere nicht mit ihren Nationen und Baufen genug hätten, und er beschloß, sich mit anderen hilfsreich unter die Arme zu greifen. So „organisierte“ er einen Verjagungsbezirk, indem er täglich mit Monatskarte zwischen Friedrichsfeld und Mannheim pendelte und die auf den Bahnhöfen stehenden beladenen Volkswagen erleichterte. Mit größtem Auge fand er seine Beute auch während der Verdunkelung. Sicher nachgewiesen werden konnten ihm 35 Diebstähle an Paketen. Die Beute verkaufte er vorwiegend an verschwiegenen Leute, die ihm glaubten, daß alles aus Frankreich oder aus dem Pfandlokal komme. Einer vor Jahren erlittenen Gehirnverletzung kann Emmerich es danken, daß das Sondergericht ihm für seine bei Verdunkelung begangenen Diebstähle und den Betrag von elf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust zu billigte.

Der Sport am Sonntag

Meisterschaftsspiele:

Baden:	Ergebnis:
BfB Mekarau — VfR Mannheim	2:1
TSG Blaustadt — SV Waldhof	2:15
BfB Mühlburg — Freiburger FC	2:1
1. FC Forstheim — VfB Karlsruhe	4:0
FC Freiburg — SV 01 Kallat	6:3
Württemberg:	Ergebnis:
Stuttgarter Kickers — SV Feuerbach	6:0
Sportfr. Stuttgart — VfR Heilbronn	3:1
VfR Kallat — Stuttgarter FC	3:1
VfR Friedrichshafen — VfR Stuttgart	1:3

1. FC Forstheim — VfB Karlsruhe 4:0.

Der Sieg der Forstheimer in ihrem ersten Meisterschaftsspiel gegen VfB Karlsruhe kam nie in Frage. Sie waren in der ersten Zeit Herr der Lage und führten bereits in der zweiten Minute durch ihren Linksaußen Haag mit 1:0. Im 12. Minute war es Fischer, der das 2:0 markierte. Phoenix kam dann etwas besser auf, ohne aber an diesem Ergebnis etwas ändern zu können. Sehr gut war Phoenix in der ersten Viertelstunde der zweiten Halbzeit. In der 35. Minute der zweiten Halbzeit verursachten die Karlsruhe einen Foulelfmeter, der durch Fischer mit 3:0 führte. Einen weiteren Strafschlag, drei Minuten vor Spielende, ebenfalls von Fischer geschossen, konnte der Gästehüter Hartmann geistesgegenwärtig zur Ecke lenken. Fischer trat den Eckball, und zwar so genau, daß er vom dem durch zwei eigene Spieler bedrängten Karlsruhe Torhüter ins eigene Netz geriet.

Neuenbürg, 8. Sept. 1941.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe kleine sonnige

Ursel

im Alter von 2 Jahren infolge Unglücksfall uns entzissen wurde.

In tiefem Leid:

Familie Ferdinand Müller
mit Angehörigen

Beerdigung Dienstag, 9. Sept. nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Birkenfeld, 8. Sept. 1941

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die wir beim Hinscheiden unserer Entschlafenen

Rosa Sautter
geb. Bächtold

erfahren durften, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege, dem Leichenchor für den erhebenden Gesang, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie allen, die sie während ihrer langen Krankheit besuchten und erquickten und zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige

Mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, mein Schwiegersohn, unser Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Fehleisen

Landwirtschaftsrat a. D.
Hauptmann der Landwehr a. D.
Inh. des E. K. II 1914 u. a. Orden

ist nach langem Leiden sanft entschlafen. In tiefem Leid: Martha Fehleisen, geb. Tschierschke-Lange. Dr. med. Horst Fehleisen, Assist.-Arzt, z. Zt. schwerverwundet in einem Kriegslazarett. Die Mutter: Lulise Lange, geb. Tschierschke, Sorau. Die Schwes tern: Emma Härtin, geb. Fehleisen, Lulise Fehleisen, Wilhelmine Freifrau v. Racknitz. Die Schwäger: Dr. J. Härtin, Chef chemiker i. R., Wildbad. Wilhelm Wille Professor i. R., Tübingen. D. Freiherr v. Racknitz, Forstmeister i. R., Laibach.

Beerdigung in Bad Wildbad, Dienstag 9. 9. nachmittags 2 Uhr, auf dem alten Friedhof.

Wildbad, 6. September 1941

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Theodor Schweizer

erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Dauber für seine trostreichen Worte am Grabe, der Betriebsleitung und Gefolgschaft der Firma Gauthier, dem Frauenchor, sowie denen, die ihn während seiner langen Leidenszeit erquickten und erfreuten, und allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

Johanna Schweizer
mit Kindern.

Neuenbürg.

Morgen Dienstag geschlossen.

Schuhgeschäft Karl Schmitz.

Wer erteilt Schillerin in Wildbad

Unterrichtet für Blodflöte?

Angebote unter Nr. 403 an die Enzlingerstraße.

Schwann.

Sehe eine schwere

Ruß- u. Fahrklub

mit hoher Mitgliedschaft dem Verkauf aus.

Karl Schmitz

Bitte!

Anzeigen =
texte
recht deutlich
schreiben!

Sie
ersparen
sich
Verdruss
und uns
Rückfragen!

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Dienstag den 9. September 1941,
20 Uhr (keine Nachmittagsvorstellung)

Männer-wirtschaft

Ein prächtig humorvoller Ufa-Film aus der niedersächsischen Landschaft, der mit Witz und Laune die romantischen Abenteuer eines beiderseits „dickköpfigen“ Liebespaars schildert.

Und drüht der Winter noch so sehr, Kulturfilm

Die Deutsche Wochenschau:
in Finnlands Wäldern tobt der Kampf. Die Fratze des Bolschewismus. Moskau im Bombenhagel der deutschen Geschwader
Jugendliche nicht zugelassen

Eintritt RM. 0,50 u. 1.- Uniformierte halbe Preise

Stadt Neuenbürg.

Öffentliche Beratung mit den Ratsherren

am Dienstag den 9. September 1941, abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

1. Kaufendes.
2. Hoch- und Tiefbau-Etat 1941, Bauplanhergebung.
3. Lehr- und Vermittel der Schulen.
4. Abwasser-Ableitung von Waldrennbad.
5. Neuer Tarif für das Elektrizitätswerk.

Der Bürgermeister.

Stadt Wildbad.

Einzug der am 10. September 1941 fälligen

Einkommensteuer

und des Kriegszuschlags zur Einkommensteuer

am Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. Sept. 1941 im Rathausaal.

Der Bürgermeister.

